



Pharma- und Energiekonzerne erpressen die Menschen

Skrupellose Gier nach Profit

Es ist einfach nicht zu glauben, was die politische Sendung »Frontal 21« am 19.04.2011 unter dem Titel „Die Tricks der Pharmaindustrie“ berichtete. Doch die Jagd nach Umsatz und Profit kann eben immer noch mit skrupelloseren Methoden getoppt werden. Zahlreiche neue Tricks lassen sich die Pharma-Gauner einfallen, um an das Geld der Menschen bzw. Patienten zu kommen, um damit ihr Geschäft mit der Krankheit kontinuierlich auszudehnen. Profit über Gesundheit heißt deren langjährige Unternehmensstrategie.

Auf dem Energiesektor sieht es nicht anders aus. Die Energiepreise werden durch die vier Monopolisten, die den hiesigen Strommarkt unter sich aufgeteilt haben, schamlos nach oben getrieben (siehe Rundbrief 08/2010). Nach Milliardenereinnahmen und dem Abschöpfen von Subventionen für „den billigen Atomstrom“ in den vergangenen Jahren drohen die Kraftwerksbetreiber nun, nach der verheerenden AKW-Katastrophe in Fukushima, den Menschen regelrecht mit Preiserhöhungen, sollten ihnen nicht finanzielle Mittel für den geforderten Umstieg auf alternative Energien bereitgestellt werden. Auch die Beimischungsregelung der EU von 10 % Ethanol, den sogenannten Biosprit E10 (schon der Name ist völlig irreführend) dient dieser Branche dazu, hemmungslos an das Geld der Menschen zu kommen. Zum Glück erkennen immer mehr, dass nur Lug und Trug im Spiel sind und boykottieren dieses schmutzige Täuschungsmanöver.

Profit statt Gesundheit

Anscheinend sind den Pharmagiganten Gewinne von über 25 % p.a. immer noch nicht genug. Solch hohe Profite gibt es in keiner anderen Branche. Weiter müssen Gelder eingesammelt werden. Das statistische Bundesamt veröffentlichte unlängst die neuesten Zahlen der Gesundheitsausgaben (für das Jahr 2009): 278 Milliarden Euro – neuer Rekord, 5,2 % Zuwachs gegenüber dem Vorjahr. Die Gesetzliche Krankenversicherung trägt davon 58 % der Ausgaben. Sie verzeichnete mit 6,2 % gegenüber 2008 auch den stärksten Zuwachs. Die höheren Ausgaben für Arzneimittel, für Krankenhauskosten und für die Pflege sowie die wiederholte Anhebung der Arzthonorare werden als Preistreiber aufgeführt. Auf jeden Einwohner entfie-

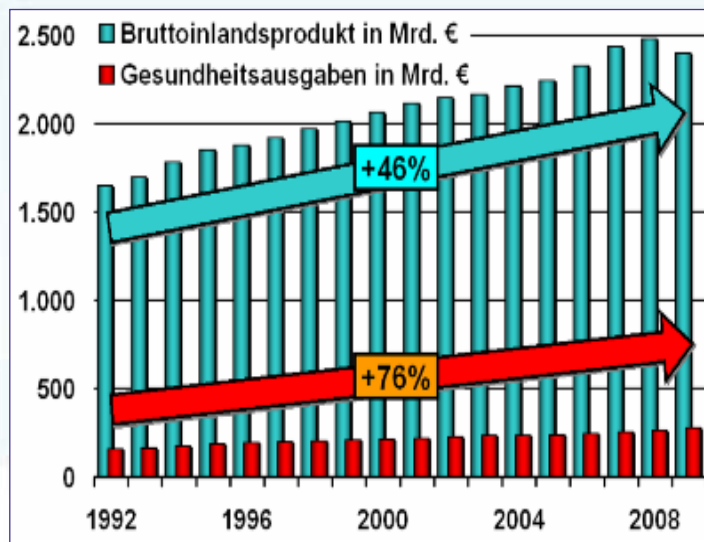


Abb. 1: Gesundheitsausgaben in Relation zum BIP.

Quelle: Bundesfinanzministerium, Statistisches Bundesamt (2011).

len nunmehr 3 400 € (Vorjahr 3 220 €). Verglichen mit dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) erreichen die Gesundheitsausgaben somit bereits 11,6 % (Vorjahr 10,7 %). Ein trauriger Rekord.

Nicht genug mit immer höheren Kassenbeiträgen bei ständig sinkenden Kassenleistungen. Inzwischen drängt sich die „so leidende“ Pharmaindustrie in die so genannte Integrierte Versorgung hinein. Dies ist ein Netz aus Therapeuten, Kliniken und niedergelassenen Ärzten zur Betreuung schwer erkrankter Patienten.

Die ZDF-Sendung »Frontal 21« berichtete, dass eine Tochtergesellschaft des Pharma-Unternehmens »Jansen-Cilag« im Auftrag der AOK Niedersachsen für 13 000 Schizophrenie-Patienten ein derartiges Versorgungsnetz aufbaue. Wen wundert es, dass gleichzeitig diese Firma einer der größten Hersteller für Schizophrenie-Arzneimittel ist. Weil bei einer derartigen Verflechtung alle Tore offen sind für eine kostengünstige und schnelle Vermarktung von Arzneimitteln (wohl auch Ziel), sollte man meinen, dass der Gesetzgeber dies nicht zuließe.

Doch weit gefehlt. Mit der Einführung des Gesetzes zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes zum 01.01.2011 ist eine solche Verflechtung deutschlandweit möglich. Der Gesundheitsminister zeigt sich hoch zufrieden, hat er doch damit einem Anliegen der

Pharmabranche entsprochen. Demnach können Unternehmen, hier ein Pharmakonzern, die komplette Betreuung von kranken Menschen übernehmen. Vorteil für die Krankenkassen: Sie sondern einfach die Patienten aus Kostengründen aus, wie eine Ware. Das reine Profitinteresse kann nun die Behandlung bestimmen. Die Gefahr, die aus diesem System erwächst, liegt auf der Hand: Allzu leicht kann eine Kasse Druck auf ihre Versicherten ausüben, um an ihnen Kosten einzusparen. Das Hinterhältige daran ist, dass nach außen der Eindruck vermittelt wird, es würden passgenaue Strukturen zur gesundheitlichen Versorgung im Sinne der Patienten aufgebaut.

Dass mit der Einführung dieses Systems zunächst bei chronisch Psychisch-Kranken begonnen wird, mutet an, als rechne die Kasse auf Patienten, von denen ohnehin kaum Gegenwehr zu erwarten sei. Im Rahmen dieses Geschäftsmodells ist noch eine Managementgesellschaft zwischengeschaltet, in der die Pharmaindustrie das Sagen hat. Wer ist diese Managementgesellschaft? Natürlich eine 100 %-ige Tochter des o.g. Medikamentenherstellers »Janssen-Cilag«. Dieser wiederum ist der deutsche Ableger des US-Pharmakonzerns »Johnson & Johnson«, Jahresumsatz 2010: 61,6 Mrd. USD, Gewinn: 16,9 Mrd. USD, zweitgrößter Pharmagigant weltweit.

Und was ist das Betätigungsfeld beider Unternehmen? Sie sind führend in der Herstellung und Erforschung von Schizophrenie-Medikamenten. Ein sicherer Patientenpool zum Vertrieb ist geschaffen. Die Konkurrenz ist ausgeschaltet. Aufträge ohne Ende. In welcher Branche gibt es das schon. Einfach unglaublich. Die schäbige Verflechtung von Kapitalinteressen, unterstützt durch politische auf dem Rücken kranker Menschen wird allzu deutlich. Und nicht nur dieser. Schließlich sind alle per Gesetz zu Krankenkassenbeiträgen verpflichtet.

Aber es kommt noch schlimmer. Es gibt sogar einen besonderen Anreiz für die AOK. Wenn die Schizophrenie-Patienten möglichst viele Medikamente schlucken, dann bekommt die Kasse mehr Geld aus dem Fonds des Ausgleichs zwischen den Kassen für chronisch Kranke, nämlich mehr als sie für die Arzneien ausgeben muss. Mit 10 Millionen rechnet die AOK. Wahrhaftig ein tolles Geschäft für die Beteiligten, außer für den Patienten. Die Frage nach den meist beträchtlichen Nebenwirkungen ergibt sich zusätzlich.

Aufgeführte Kontrollen durch die Kassen sind bei dem Verschachtelungssystem der Unternehmen kaum möglich. Die Managementgesellschaft soll mit der Versorgung der Patienten wiederum eine weitere Gesellschaft, die »Care4S« beauftragt haben. Ihre Aufgabe ist der Abschluss von Verträgen mit Ärzten und Pflegeorganisationen.

Als Sahnehäubchen oben drauf kommt dann noch die Finanzierung dieser durch die Schweizer Investmentgesellschaft »Turgot Ventures«. So schließt sich dann der Kreis: Pharma-Investmentgeschäft pur. Eine große Gefahr besteht darüber hinaus: Wenn dieses „Versorgungssystem“ sich durchsetzt, dann werden ganz sicher weitere Systeme für andere Krankheiten, wie

Demenz, Depression, Sucht usw. aufgebaut werden. Profit steht über Gesundheit. Der Patient ist die Ware. Hier kann nur Widerstand gegen ein solch hinterhältiges „Gesundheitssystem“ angesagt sein.

Sprit statt Brot

Wer ärgert sich nicht, wenn er derzeit tanken fährt. Einerseits steigen die Energie-Preise und andererseits soll der sogenannte Biosprit E10 getankt werden. Um ihn produzieren zu können, werden in Lateinamerika und Südostasien große Monokulturen zur Produktion von Ethanol angepflanzt (Zuckerrohr, Ölpalme, Soja, Mais, Weizen u.a.). 80 000 Liter werden p.a. in die EU exportiert. Abgeholzt werden dafür riesige Flächen des Tropenwalds. Um die Erträge zu steigern, werden giftige Pestizide eingesetzt. Allein in Nicaragua leiden an den Folgen dieser unsäglichen Produktionsweise bereits Tausende Menschen unter chronischer Niereninsuffizienz. Die Organisation der Opfer, ANAIRC, führt 3 500 Todesfälle und 8 000 Erkrankte in dieser Region an.

Auch in Deutschland werden mittlerweile 18 % der Ackerflächen für die „Biospritproduktion“ verwendet. Damit der Landwirt auch etwas davon hat, wird die Abnahme staatlich garantiert. Die infolge des vermeintlichen Öko-Treibstoffs weltweite Verringerung der Anbauflächen ließ die Nahrungsmittelpreise stark anziehen, und es kommt zu Versorgungsengpässen. „Jeder der E10 tankt, tankt 18 Brote“ berichtete ebenfalls »Frontal 21«. Das alles hat enorme Auswirkungen. Schon heute kostet Nahrung im weltweiten Durchschnitt 36 % mehr als noch vor einem Jahr. Besonders betroffen sind indes Menschen mit niedrigem Einkommen. Die Ausweitung von Hunger und Armut sind die Folge. Es gab Zeiten, da wurde Getreide einfach verbrannt, um die Preise hoch zu halten. Heute macht der Raubtier-Kapitalismus es auf eine so perfide Art, dass er daran zusätzlich noch verdient.

Das ist schierer Wahnsinn. Immer geht es nur um die Sicherung noch höherer Gewinne der großen Monopole. Umweltverschmutzungen, Krankheiten, Tod spielen keine Rolle, wenn es um Milliarden geht. Es ist ein Anfang, wenn diesem Treiben ein Boykott vieler Autofahrer entgegengesetzt wird, zumindest eine Art des Protests.

Was Sie jetzt tun können

- Sprechen Sie mit Ihren Mitmenschen über die Abzockpolitik der großen Monopole im Pharma- und Energiebereich.
- Protestieren Sie mit geeigneten Mitteln gegen die Erpressungsmethoden dieser Konzerne.
- Konfrontieren Sie die Abgeordneten Ihres Wahlkreises mit den genannten Problemen und fordern Sie Änderungen.
- Machen Sie deutlich, dass von den dargestellten Entwicklungen alle Bürger betroffen sind und angemessener Widerstand unumgänglich ist.